

Haushaltsrede 2022

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Stadtrats,

liebe Gäste

zunächst möchte ich mich im Namen der SPD Stadtratsfraktion für die sehr gute und übersichtliche Zusammenstellung des Haushalts 2022 bei der Kämmerei, an der Spitze, bei Frau Dietenberger recht herzlich bedanken. Es ist ihr Verdienst, dass wir in diesem Jahr keine zwei Sitzungstage, sondern nur zwei Stunden für die Beratungen brauchten. Dafür unser herzlicher Dank.

Unser Dank geht auch an die Gewerbetreibenden, die es im vergangenen Jahr nicht leicht hatten, an die Industrie, das Handwerk und den Handel. Es war ein stetes Auf und Ab mit viel Ungewissheit. Dafür, dass sie durchgehalten haben, vielen Dank.

Ebenso bedanken wir uns bei den vielen ehrenamtlichen Helfern, die auch mit ihrer Arbeit dafür gesorgt haben, die Stadtfinanzen ausgeglichen zu halten. Es ist noch nicht abzusehen, was auf Kitzingen und die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer wegen des verbrecherischen Angriffskriegs von Putin auf die Ukraine zukommt, aber die Hilfsbereitschaft ist nach wie vor groß.

Nun zurück zu unserem Haushalt. Wir wissen, dass die Zeitersparnis nicht nur der guten Vorbereitung geschuldet war, sondern auch der Tatsache, dass kein einziger Antrag zum Haushalt gestellt wurde, wofür Sie sich, Herr Oberbürgermeister bedankt haben. Wir haben aus dem letzten Jahr gelernt. Wir haben erkannt, dass es keinen Sinn ergibt, Anträge zum Haushalt zu stellen, die dann abgelehnt werden, denen aber bei einem späteren Einreichen möglicherweise zugestimmt wird. Die Logik dahinter habe zumindest ich noch immer nicht verstanden. Wir werden dem Haushalt 2022 aber trotzdem zustimmen, in der Hoffnung in diesem Jahr noch den einen oder anderen Antrag dort unterzubringen.

Denn es sind die Anträge der einzelnen Fraktionen, die in Kitzingen etwas bewirken, auch wenn die Bauamtsleitung sich durch die Anträge in ihrer Arbeit behindert sieht. Es ist verblüffend festzustellen, dass in nahezu allen, für die Stadtentwicklung wichtigen Bereichen fast ausschließlich Anträge den Anstoß für das Tätigwerden der Verwaltung geben. Bis auf den wichtigen und von uns auch unterstützten Ausbau der Kindergartenkapazitäten kam kein wegweisender Impuls aus dem Rathaus. Es waren die hier vertretenen Parteien und Fraktionen, die mit ihren Anträgen versucht haben, etwas zu bewirken.

Dass es dabei auch Anträge gab, die nicht eindeutig genug formuliert waren und deshalb nicht dem Stadtrat zur Verabschiedung vorgelegt,

sondern in einen Beirat verschoben wurden, ist ein anderes Kapitel. Hier hätten wir uns gewünscht, dass man diese als Initial für eigene Vorschläge sehen würde. So aber drohen Anträge und Ansätze irgendwann zu versanden.

In meiner letzten Haushaltsrede hatte ich Sie, Herr Oberbürgermeister gebeten, uns ihre Ziele zu nennen und uns auf dem Weg zu einer Lösung mitzunehmen. Nun, ihre Ziele haben Sie uns via Zeitung zukommen lassen. Was aber bis heute nicht erfolgt ist, ist der zweite Teil der Bitte, nämlich uns mitzunehmen. Es genügt ja nicht, die Ziele zu benennen, man sollte auch einen Plan haben, wie man die Ziele erreicht. Und hierauf hatten wir genauso gehofft, leider vergebens. Und so werden auch weiterhin kräftig Anträge geschrieben. Die einen können auf eine sichere Mehrheit bauen, die anderen schreiben die Anträge in der Hoffnung auf ihre Überzeugungsarbeit.

So haben Sie, Herr Oberbürgermeister unter anderem den Anstieg der Einwohnerzahl in Kitzingen auf 30.000 genannt. Was dabei fehlt sind die Wohnungen. Wo kommen diese her? Sollen wir auf neue Investoren warten, die uns dann an irgendwelchen Stellen in unserem Stadtgebiet Wohnhäuser hinstellen, wo sie zumindest ein Teil der Bevölkerung gar nicht haben will.

Oder die Investoren kommen, wie zuletzt, mit immer neuen Vorschlägen, was und wie sie bauen wollen und die Stadtverwaltung ändert in vorausschauendem Gehorsam schon mal die Bebauungspläne?

Wir sagen Nein. Viel besser ist es, wenn die Stadt selbst tätig wird und sagt, wo welche Wohnbebauung – ob Mehrgeschosswohnbau, Einzelhausbebauung, Doppelhausbebauung – stattfinden soll. Dazu noch eine vernünftige Planung der Infrastruktur, vor allem des Verkehrs, dann wird ein Schuh draus. Aber nicht warten, was uns der nächste Investor vorschlägt. So kann man zwar auch Wohnbaupolitik machen, aber eben keine vorausschauende Wohnungspolitik. Wir sollten als Stadt Kitzingen selbst dafür sorgen, dass es bezahlbaren Wohnraum gibt, denn dafür wurde die Kitzinger Bau GmbH gegründet und nicht alleine für die Verwaltung bestehender Wohnungen. Und es muss die Finanzierung geklärt werden. Ich nehme unseren Antrag zur Bildung eines sogenannten Rücklagenfonds für die Finanzierung des geförderten Wohnbaus als Beispiel. Es ist wohl faktisch richtig, dass dieser nicht eindeutig genug formuliert war. Ok, das haben wir akzeptiert. Er wird nun also im Stadtentwicklungsbeirat abermals beraten. Und dies mit der Begründung, dass dort schon viele Vorschläge erarbeitet und beraten wurden. Da stellt sich doch die Frage, was kam dabei raus?

Offensichtlich nichts, denn sonst gäbe es ja schon eine Vorstellung, wie

man den öffentlichen Wohnungsbau in Kitzingen finanziert und weiter ausbaut.

Auch in Sachen Umweltpolitik kommt, wiederum nach einem fraktionsübergreifenden Antrag der Fraktionsgemeinschaft unter der Führung der FW sowie des Umweltreferenten nun langsam Bewegung in die Stadtpolitik. Wir haben am Beispiel Haßfurt gesehen, wie man vorgehen kann und sollte. Wir befürchten allerdings, dass nun erst die Bedenken hinsichtlich Planungsverfahren und Art der Umsetzung die Hauptrolle spielen. Dabei hat Haßfurt gezeigt wie es geht. Einfach mal machen. Dazu bedarf es Mut, einen langen Atem, einen gemeinsamen politischen Willen und das Mitnehmen der Bürger. Haßfurt hat Ende der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts, also vor mehr als 20 Jahren angefangen. Wenn wir es wollen – und wir wollen es – dann können wir, wenn es gut läuft, vielleicht in 15 Jahren, wenn wir sehr gut sind, in 12 Jahren soweit sein wie Haßfurt heute. Wir müssen bei allen berechtigten Einwänden einfach mal anfangen. Das, was machbar ist, umsetzen und dann Schritt für Schritt die nächsten Punkte angehen.

Dafür braucht es eine Strategie und die Erfahrung von denen, die dies schon einmal getan haben. Die Stadtwerke Haßfurt sind dazu nicht nur in der Lage, sondern sie würden uns auch mit Rat zur Seite stehen.

Gerade die letzten Wochen haben gezeigt, dass Unabhängigkeit in Sachen Energie nicht nur aus ökologischer Sicht sinnvoll, sondern auch geopolitisch notwendig ist.

Ein weiterer Punkt ist die Entwicklung der Innenstadt. Unzählige Gutachten und Konzepte liegen vor. Aber die für uns entscheidenden Spieler sind noch nicht richtig im Spiel. Die Bürger. Der von uns vorgeschlagene Bürgerrat wurde abgelehnt, obwohl die Stadt Selb, wie einige von uns lernen konnten, einen Weg gegangen ist und geht, der stark an den von uns gemachten Vorschlägen angelehnt ist. Dort haben die Bürger unter fachkundiger Anleitung und Begleitung selbst Vorschläge für die Gestaltung Ihrer Stadt erarbeitet, die nun von der Stadtverwaltung umgesetzt werden.

Stattdessen wurden in Kitzingen zwei Online-Befragungen durchgeführt und nun soll – auch wieder auf Antrag, diesmal der CSU – ein Wettbewerb für die Umgestaltung der Kaiserstraße und des Königsplatzes ausgelobt werden. Wieder wird externen Büros die Chance gegeben, Konzepte zu erstellen. Der Sieger darf dann möglicherweise sein Konzept umsetzen. Aber wie und zu welchem Zeitpunkt werden die Bürger eingebunden? Wahrscheinlich auch wieder erst dann, wenn ein Konzept vorliegt. So zumindest lautet die Argumentation einiger Kolleginnen und Kollegen.

Das ist, wie wenn man jemanden einen Kochkurs schenkt und sagt, Du darfst Dein Gericht auswählen und kochen, der Beschenkte dann aber feststellt, dass er nur zwischen zwei bereits fertigen Gerichten auswählen kann und vielleicht die Sauce abschmecken darf.

Das ist auch Beteiligung, aber nicht die Art wie wir sie uns vorstellen.

Zu guter Letzt möchte ich noch ein Thema ansprechen, das mir nun schon einige Zeit am Herzen liegt. Es ist unsere Zusammenarbeit. Wir hier auf dieser Seite wissen, dass Sie auf der Seite in der Regel die Mehrheit haben und dass dies in vielen Fällen auch so gehandhabt wird. Das ist Demokratie und darüber beklage ich mich nicht. Worum ich aber bitte, ist ganz einfach, dass wir eine offene Diskussions- und Streitkultur zulassen, wo es auch erlaubt ist, sich überzeugen zu lassen und nicht wie immer wieder zu beobachten, in die eine Richtung argumentiert und in die andere Richtung abgestimmt wird. Damit einhergehend ist das unsägliche Ablehnen der namentlichen Abstimmung – wie leider schon zweimal geschehen – zu nennen. Dies sollte und darf sich nicht mehr wiederholen. Ich denke, dann wäre schon mal ein erster Schritt für eine noch bessere Zusammenarbeit gemacht. Dazu gehört auch eine kritische und faire Presse.

Vielen Dank.